

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich 10 – Neuere Philologien

Wintersemester 2019/20

Offener Brief der Studierenden der Lehreinheit Germanistik/
Deutsch

An die Präsidentin der Goethe-Universität, Frau Prof. Dr. Birgitta Wolff, an
die Mitglieder des Präsidiums und an die Mitglieder des Hochschulrats

Frankfurt am Main, den 30.01.2020

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Birgitta Wolff, sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums, sehr geehrte Mitglieder des Hochschulrats,

inwiefern kümmert sich die Goethe-Universität um ihre Studierenden? Wir, Studierende der Lehreinheit Germanistik/Deutsch, studieren sehr gerne und mit großer Leidenschaft Germanistik bzw. das Fach Deutsch auf Lehramt, die Master Deutsche Literatur, Linguistik sowie Kinder- und Jugendliteratur-/Buchwissenschaft an der Goethe-Universität. Leider können wir uns mit der derzeitigen Situation unserer Fächer und ihrer Disziplinen nicht mehr zufrieden geben. Weshalb? Wir haben an der Goethe-Universität mittlerweile nahezu 4300 Studierende der Lehreinheit Germanistik/Deutsch¹, eine unglaubliche Zahl. Dagegen haben wir 17 Professuren und eine überschaubare Anzahl an wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, die diese enorme Anzahl an Studierenden tragen müssen. Wenn wir uns dieses Verhältnis vor Augen führen, können wir nicht anders, als diese Betreuungsrelation dafür verantwortlich zu machen, dass die *Lehre* aktuell be- und überlastet ist. Viele der nachfolgend aufgeführten Probleme hängen eng mit der Überlastung der Lehrenden zusammen.

Da die meisten Disziplinen der Lehreinheit Germanistik/Deutsch an der Goethe-Universität zulassungsfrei sind und jedes Semester eine beträchtliche Anzahl an neuen Studierenden aufgenommen werden muss – neuerdings besonders bemerkbar in den allerdings zulassungsbeschränkten L1- und L5-Studiengängen² – ist klar, dass ein angemessenes Betreuungsverhältnis zwischen den Lehrenden und Studierenden schon lange nicht mehr gewährleistet werden kann. Wie soll vor diesem Hintergrund gesichert sein, dass zentrale Aspekte aus den *Grundsätze[n] zu Lehre und Studium an der Goethe-Universität*³ sowie dem *Leitbild Lehre des Fachbereichs 10* noch umsetzbar sind? Inwiefern sollen unsere Lehrenden jedem Studierenden „auf mündliche und schriftliche Studienleistungen ein konstruktives Feedback geben, zur Übernahme von Prüfungen bereit [sein]“ oder „als Ansprechpersonen für fachliche und persönliche Studienberatung verfügbar [sein]“⁴? Wer beispielsweise sein Examen im Fach Deutsch ablegen will, wird nicht nur systematisch einer zufälligen Prüfer*in zugeteilt, sondern darf nicht einmal ein eigenes Prüfungsthema wählen, da diese ebenfalls zufallsbasiert verteilt werden. Das Präsidium, der Hochschulrat und die Landesregierung sind hingegen verpflichtet, angemessene Bedingungen zu schaffen, um den Erhalt einer *guten Lehre* zu garantieren. Laut dem *Leitbild Lehre des Fachbereichs 10* setzt das auch voraus, dass „Kapazitätsberechnungen von angemessenen Veranstaltungsgrößen ausgehen und Angebotsvielfalt und Wahlfreiheit sich nicht notwendigerweise negativ auswirken“ sowie „administrative Aufgaben nicht zur Belastung für Forschung und Lehre werden[.]“⁵ *Angemessene Veranstal-*

¹ Stand Sommersemester 2019 laut der Studierendenstatistik auf der Universitätshomepage: 2584 Lehramtsstudierende, 1398 Bachelorstudierende, 150 Masterstudierende, 9 Studierende der Buch- und Medienpraxis, 150 Studierende der Linguistik.

² Vgl. Spellerberg, Carla: Lehramt Grundschule. Engpässe an den Hochschulen im Studiengang L1. In: HLZ. Zeitschrift der GEW Hessen für Erziehung, Bildung, Forschung 71 [Heft 6] (Juni 2018), S. 13.

³ https://www.uni-frankfurt.de/51044043/Grundsätze_zur_Lehre_und_Studium_an_der_Goethe_Universität.pdf, Zugriff am 19.11.2019.

⁴ http://www.uni-frankfurt.de/62265045/Leitbild_Lehre, Zugriff am 19.11.2019.

⁵ Ebd., Zugriff am 19.11.2019.

tungsgrößen sind bei den eingangs erwähnten Zahlen nicht möglich, schon allein deshalb nicht, weil die erforderliche Infrastruktur in Form von ausreichender Raumkapazität nur spärlich vorhanden ist: Damit meinen wir nicht, dass keine Räume verfügbar wären, sondern den Umstand, dass viele Räume nur eine begrenzte Anzahl an Studierenden aufnehmen können und bei weitem nicht die Zahlen, die in den gesetzlichen Kapazitätsverordnungen angesetzt sind. Exemplarisch mag man sich die Situation in den Einführungsveranstaltungen der Lehreinheit Germanistik/Deutsch, insbesondere in der Didaktik und Sprachwissenschaft, vor Augen führen: In diesen Bereich fließt der Großteil der Lehrkapazität der jeweiligen Institute und dennoch liegen die Veranstaltungen mit teilweise 100 und mehr Teilnehmer*innen deutlich über den gesetzlich vorgesehenen Kapazitätsverordnungen. Oder, um ein weiteres Beispiel zu nennen, im Schwerpunkt Kinder- und Jugendbuchforschung: Dieser ist in jüngster Zeit dermaßen ausgelastet, dass Studierende große Schwierigkeiten haben, einen Seminarplatz zu bekommen. Inwiefern soll unter derartigen Bedingungen die Studierbarkeit des Fachs und seiner Disziplinen gesichert sowie die Einhaltung der Regelstudienzeit durchführbar sein?

Die Masterstudierenden in der Lehreinheit Germanistik/Deutsch trifft es darüber hinaus ebenfalls, da sie sich aufgrund dessen, dass der Großteil der Lehrressourcen in die Bachelor- und Lehramtsveranstaltungen fließt, mit einer verringerten Auswahl an Veranstaltungen zufrieden geben müssen bzw. wild mit Bachelor- und Lehramtsstudierenden vermischt werden, um ihnen überhaupt noch ein bestimmtes Maß an Veranstaltungen anbieten zu können. Es sollte nicht verwundern, dass ein Bachelor-, Lehramts- oder Masterstudiengang in der Lehreinheit Germanistik/Deutsch aufgrund dieser Lage nicht attraktiv erscheint. Wir benötigen dringend mehr Lehrpersonal!

In der *Satzung der Johann Wolfgang Goethe-Universität über die Vergabe der Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre* steht in § 1 Absatz 1 geschrieben, das Ziel der Mittel sei, dass „die Studienbedingungen ein qualitätsvolles Studium in der Regelstudienzeit ermöglichen“ und „ein ausreichendes Lehrangebot zur Verfügung steht[.]“⁶ Eine ausreichende *Angebotsvielfalt* gibt es nicht. Das ist weder *qualitätsvoll* noch kann den Studierenden garantiert werden, dass sie ihr Studium in der Regelstudienzeit absolvieren können. In § 3 Absatz 1 der Satzung ist zusammengefasst, wofür die QSL-Mittel beispielhaft eingesetzt werden sollen. Hierzu zählt unter anderem die „Verbesserung der Betreuungsrelation: Stellen für qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiter und ggf. qualifizierte Tutoren[.]“⁷ Wir können uns nicht erklären, weshalb man dem mangelhaften Betreuungsverhältnis in der Lehreinheit Germanistik/Deutsch aufgrund dieses Satzes nicht entgegengewirkt; zumal wir Semester für Semester qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiter*innen verabschieden müssen, die gerne an unserer Universität geblieben wären. Stattdessen werden die QSL-Mittel hauptsächlich eingesetzt, um Dozent*innen befristet zu finanzieren, die *grundständige Lehre* leisten, also Lehre, die nicht aus diesen Mitteln finanziert werden soll. Es ist skandalös, dass schlecht bezahlte Lehrbeauftragte mitunter Teile der grundständigen Lehre

⁶ Satzung der Johann Wolfgang Goethe-Universität über die Vergabe der Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre. In: UniReport. Satzungen und Ordnungen (Oktober 2012), S. 1.

⁷ Ebd., S. 3.

stemmen! Wohin soll das führen? Den „Maßnahmen zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre“⁸ fehlt somit das Grundlegendste, was durch das In-Kraft-Treten der Satzung gesichert sein sollte: Eine ausreichende finanzielle Unterstützung. Wie ist dieser Tatbestand zu erklären?

Wir fragen uns angesichts der aufgeführten Punkte umso mehr, wie der aktuelle Zustand von Studium und Lehre in der Lehreinheit Germanistik/Deutsch vonseiten der Präsidentin, den Mitgliedern des Präsidiums und den Mitgliedern des Hochschulrats gebilligt werden kann. Durch die Lehrer*innenausbildung kommt unserem Fach eine nicht unerhebliche Verantwortung in der Gesellschaft zu. Inwiefern soll es jedoch möglich sein, dieser Verantwortung gerecht zu werden, wenn unsere zukünftigen Lehrer*innen unter diesen Bedingungen ausgebildet werden? Warum werden unsere Institute dermaßen ausgelastet, an einer Universität, die für ihre Geistes-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften (noch) bekannt ist? Auch unserer Präsidentin, Frau Prof. Dr. Birgitta Wolff, ist die Problematik bekannt, da sie im Rahmen der Konferenz Hessischer Universitätspräsidien (KHU) in einem Artikel vom 7. Juni 2019 verlauten ließ: „Die hessischen Universitäten haben heute zum Teil 40% mehr Studierende als noch vor zehn Jahren. Sie haben diesen Aufwuchs trotz ungünstiger finanzieller Bedingungen mit zusätzlichem Engagement des Personals, hoher Kreativität und vor allem über eine starke Steigerung der Drittmittel kompensiert.“⁹ Fragwürdig erscheint allerdings der nachfolgende Satz: „Unter dieser Situation hat nicht primär die Lehre für die Studierenden gelitten, wie Befragungen von Studierenden zeigen, sondern die Forschung.“¹⁰ Wir bezweifeln aufgrund der aufgezählten Punkte, dass die erwähnte Studierendenbefragung einen repräsentativen Charakter hat bzw. realitätsgetreu abbildet, was wir Studierende während des Studiums erfahren. Wir fordern daher unsere Präsidentin, Frau Prof. Dr. Birgitta Wolff, die Mitglieder des Präsidiums und die Mitglieder des Hochschulrats auf, sich mit unseren Fragen konstruktiv auseinanderzusetzen. Darüber hinaus fordern wir konkrete Lösungsvorschläge – neue Dauerstellen im Mittelbau, die keine Hochdeputatsstellen sind, sind unbedingt vonnöten! – für die aufgestellten Probleme, insbesondere vor dem Hintergrund der Verhandlungen für den neuen Hochschulpakt. Wir sehen mit großer Sorge in das Jahr 2021, da wir befürchten und teilweise bereits wissen, dass nicht alle aktuell laufenden Programme – zum Beispiel die, die aus den Mitteln des *Starken Starts ins Studium* finanziert werden –, von denen einige an die Lehreinheit Germanistik/Deutsch angebunden und die jahrelang durch die QSL- und QPL-Mittel finanziert worden sind, weiterhin gefördert werden. Um all die genannten Punkte diskutieren zu können, bitten wir um einen Termin für eine Gesprächsrunde.

⁸ Satzung der Johann Wolfgang Goethe-Universität über die Vergabe der Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre, S. 3.

⁹ Hessens Universitäten brauchen deutliche Verstärkung ihrer Mittel für Forschung und Lehre. (<https://aktuelles.uni-frankfurt.de/hochschulstrategie/hessens-universitaeten-brauchen-deutliche-verstaerkung-ihrer-mittel-fuer-forschung-und-lehre/>, Zugriff am 19.11.2019).

¹⁰ Ebd., Zugriff am 19.11.2019.